



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 11.12.2016 (Nr.1127)

Von den Brüdern verkauft – Teil II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „*Als sie aber ihre Augen hoben und sich umsahen, siehe, da kam eine Karawane von Ismaelitern von Gilead daher, deren Kamele trugen Tragakanth, Balsam und Ladanum, und sie zogen hinab, um es nach Ägypten zu bringen. Da sprach Juda zu seinen Brüdern: Was gewinnen wir damit, dass wir unseren Bruder töten und sein Blut verbergen? Kommt, wir wollen ihn den Ismaelitern verkaufen und nicht selbst Hand an ihn legen; denn er ist unser Bruder, unser Fleisch! Und seine Brüder stimmten zu. Als nun die midianitischen Kaufleute vorbeikamen, zogen sie Josef aus der Zisterne herauf und verkauften ihn den Ismaelitern für 20 Silberlinge; und diese brachten Josef nach Ägypten. Als nun Ruben zur Zisterne zurückkam, siehe, da war Josef nicht mehr in der Zisterne! Da zerriss er sein Gewand, kehrte zu seinen Brüdern zurück und sprach: Der Knabe ist verschwunden! Und ich, wo soll ich hin? Sie aber nahmen Josefs Leibrock und schlachteten einen Ziegenbock, tauchten den Leibrock in das Blut; und sie schickten den bunten Leibrock ihrem Vater und ließen ihm sagen: Das haben wir gefunden; sieh doch, ob es der Leibrock deines Sohnes ist oder nicht! Und er erkannte ihn und sprach: Es ist der Leibrock meines Sohnes! Ein wildes Tier hat ihn gefressen! Josef ist gewiss zerrissen worden! Und Jakob zerriss seine Kleider und legte Sacktuch um seine Lenden und trug lange Zeit Leid um seinen Sohn. Da machten sich alle seine Söhne und Töchter auf, um ihn zu trösten; er aber wollte sich nicht trösten lassen, sondern sprach: Ich höre nicht auf zu trauern, bis ich zu meinem Sohn hinabfahre ins Totenreich! So beweinte ihn sein Vater. Aber die Midianiter verkauften ihn nach Ägypten, an Potiphar, einen Kämmerer des Pharao, den Obersten der Leibwache.“*

(1. Mose 37,25-36)

Josefs Biographie ist ein Paradebeispiel für die Vorsehung Gottes, der souverän die Welt regiert und alles, was geschieht, in Seine guten Pläne einwebt. Das war nicht nur bei Josef so, sondern bei allen Beteiligten. Sogar das Böse, das Josef begegnete, ließ Gott so wirken, dass Er damit zu Seinem Ziel mit Jakob, Josef und den Brüdern kam.

Schauen wir uns nun Jakob an:

Jakob

Dieser Mann hatte in seinem Leben schon viel durchgemacht und auch gelernt. Man könnte meinen, dass er genug Veränderung erlebt hatte. Doch offensichtlich war Gott immer noch nicht am Ende mit ihm.

Es ist sicher kein Zufall, dass Jakob seinen eigenen Vater Isaak damals mit einem geschlachteten Ziegenbock hinters Licht führte. Denn nun ist er selbst an der Reihe – mit dem Blut eines Ziegenbockes betrügen die Brüder ihren Vater.

Hatte Jakob in all den Jahren nicht oft genug Betrug erleben müssen? Denken wir nur an die Hochzeit mit Rahel und Lea, wie ihn sein Schwiegervater da hereinlegte. Hatte er nicht schon erfolgreich die Schule der Buße absolviert? Hatte er nicht bereits mit Gott gekämpft und gesagt: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn!“? Hatte er nicht schon alles losgelassen und sich allein an Gott festgeklammert? War er nicht so sehr gereift, dass der Herr ihm nun einen ruhigen Lebensabend hätte verschaffen können?

Denkst du das auch manchmal? „Nun ist es doch langsam genug, Herr! Ich bin schon so weit im Glauben gereift, ich habe viel mit Dir erlebt und für Dich gewirkt. Warum jetzt auch das noch?“

Jakobs Söhne sind hinterhältig und grausam: *„Sie schickten den bunten Leibrock ihrem Vater und ließen ihm sagen: Das haben wir gefunden; sieh doch, ob es der Leibrock deines Sohnes ist oder nicht!“ (1. Mose 37,32).* Dabei wussten sie genau, dass dies Josefs Mantel war! *„Und Jakob zerriss seine Kleider und legte Sacktuch um seine Lenden und trug lange Zeit Leid um seinen Sohn“ (V. 34).*

Nicht allein Josef hatte dort unten in der Grube Fragen, sondern nun auch Jakob. „Warum, Gott? Warum hast Du mir meinen geliebten Sohn Josef genommen?“ Wenn es wahr ist, dass Gott alle Dinge zum Besten Seiner Kinder geschehen lässt, dann muss dies auch für Jakob in dieser äußerst bitteren Stunde gegolten haben. Gott war auch mit ihm noch nicht am Ende. Er entließ ihn nicht in den wohlverdienten Ruhestand mit einer Rente für einen Glaubenshelden.

Gott in Seiner Vorsehung wirkt zu derselben Zeit an unterschiedlichen Menschen derart, dass Er Seinen guten Plan und Seine guten Absichten Wirklichkeit werden lässt – auch im individuellen Leben des Einzelnen.

Jakob schickte Josef los und sagte zu ihm: *„Geh doch und sieh, ob es gut steht um deine Brüder“ (V. 14).* Im Grundtext heißt es: *„...sieh, ob Frieden, ob Schalom bei deinen Brüdern ist.“* Wir wollen Jakob nicht schlechter aussehen lassen, als er uns in dieser Geschichte präsentiert wird, aber doch muss seine geistliche Reife hinterfragt werden. „Was tust du, Jakob? Warum bevorzugst du Josef dermaßen und setzt damit den Familienfrieden aufs Spiel?“

Lebte Jakob nicht in demselben Haus wie seine Familie? Wie konnte er nur so blind und unsensibel sein, Josef zu den Brüdern zu schicken – damit der, den sie schon lange nicht mehr mit Schalom grüßten, nach ihrem Schalom sehen sollte! Vielleicht war es ja auch der Versuch, unter den Brüdern eine Versöhnung herbeizuführen...

Was auch immer bei Jakob fehlte – eins ist deutlich: Gott war mit ihm noch nicht fertig. Der göttliche Arzt musste immer und immer wieder operieren, weil der Patient eine noch tiefere Behandlung benötigte.

Vielleicht hast du das ja schon mal bei der Operation eines Angehörigen so erlebt. Die OP dauerte länger als vorgesehen, und du hast ungeduldig auf eine Nachricht gewartet. Schließlich kam ein Arzt und informierte dich, dass es noch einige Stunden länger dauern würde, weil tiefer geschnitten werden musste als erwartet. Das war bei Jakob der Fall!

Und so ist es auch bei dir und bei mir. Wir werden erst im Himmel vollkommen sein. Bis dahin sind wir auf unserer Pilgerreise mit vielen Gefahren, Angriffen und Gruben konfrontiert. Warum? Damit wir bis zum letzten Atemzug lernen, Gott zu vertrauen! Deswegen muss der Operateur bei uns so tief ansetzen.

Wir wollen natürlich immer absolut sicher sein, dass der Chirurg genau weiß, was er tut. Deshalb die Frage an den behandelnden Arzt: „Wie oft haben Sie diesen Eingriff schon durchgeführt? Und wie hoch ist Ihre Erfolgsquote bei OPs wie diesen?“

Wenn du Gott diese Frage stellst, gemeinsam mit dem verzweifelten Josef in der tiefen Grube und dem trauernden Jakob mit dem zerrissenen Rock in der Hand, dann antwortet dir der Allmächtige: „Ich operiere seit Beginn der Welt. Und ich werde niemals einen falschen Schnitt im Leben meiner Kinder setzen!“

Ein falscher Schnitt und ein richtiger Schnitt sind allerdings gleichermaßen schmerzhaft. Aber du darfst wissen: Wenn Gott schneidet, dann immer zum Besten Seiner Kinder und genau an der richtigen Stelle!

Natürlich bleiben trotzdem Fragen, so auch bei Jakob: „Gott, was tust Du hier?“

Wir möchten diese Frage am liebsten immer schon gestern beantwortet haben. Aber Gott antwortet erst dann, wenn Er es für richtig hält – manchmal warten wir über Jahre auf Seine Antwort!

Jakobs letzte Worte in dieser Geschichte sind: „*Ich höre nicht auf zu trauern, bis ich zu meinem Sohn hinabfahre ins Totenreich!*“ (V. 35). Aber so sollte es nicht kommen. Jakob durfte schon zu Lebzeiten Antworten auf seine Fragen bekommen!

Josef

Dann ist da natürlich auch noch Josef, der im Zentrum der Geschichte steht.

Wenn wir auf sein Leben schauen, sehen wir, wie Gott auch die Details unseres Lebens plant.

Josef irrte draußen auf dem Feld ziellos umher. Gewöhnlich trifft man an einem so abgelegenen Ort keine Menschenseele. Aber es ist kein Zufall, dass er dort 1. einen Mann traf, der 2. auch noch ganz genau wusste, wo seine Brüder waren! Diese Begegnung ist Teil eines Puzzles. Nichts geschieht zufällig. Auch in scheinbaren Nebensächlichkeiten ist Gott involviert.

Denn: Wenn kein Mann auf dem Feld, dann auch kein Mann, der die Unterhaltung der Brüder über ihre nächste Station mit angehört hätte. Und schon wäre Josef zu seinem Vater zurückgekehrt! Er hätte die Brüder gar nicht erst gefunden. Sie hätten ihn nicht in die Grube werfen und am Ende nach Ägypten verkaufen können. Dort wäre er nicht ins Gefängnis gekommen, er wäre nicht Kanzler geworden, und es hätte keine Versöhnung in der Familie gegeben. Denken wir auch an die Karawane. Sie hätte ja auch in die entgegengesetzte Richtung unterwegs sein können und Ägypten verlassen können, statt dorthin zu reisen. Aber alles gehörte zum Plan Gottes dazu.

Kein Mann auf dem Feld, kein Verkauf nach Ägypten. Kein Verkauf nach Ägypten, kein Exodus daraus. Kein Exodus aus Ägypten, kein Passahlamm. Kein Passahlamm, kein Kommen des Sohnes Gottes. Kein Kommen des Sohnes Gottes, keine Predigt des Evangeliums. Keine Predigt des Evangeliums bis an die Enden der Welt, und du und ich wären keine Christen!

Auch die kleinsten Details unseres Lebens lenkt Gott souverän. Natürlich sollen wir Pläne für unser Leben machen, arbeiten, etwas schaffen und uns bilden. Wir haben Verantwortung für uns und die Menschen um uns herum, und wir wollen nach Gottes Willen leben. Aber haben wir alles getan, was an uns liegt, und finden uns dennoch am Boden der Grube wieder, dann tröstet uns die Vorsehung Gottes. Denn unser Herr verfolgt auch mit der Grube ein perfektes Ziel!

Das war auch bei Josef der Fall. In 1. Mose 42 bekannten seine Brüder: „*Wahrlich, wir sind schuldig wegen unseres Bruders! Denn wir sahen die Drangsal seiner Seele, als er uns um Erbarmen anflehte; wir aber hörten nicht auf ihn. Darum ist diese Drangsal über uns gekommen!*“ (V. 21).

Warum ist das von Bedeutung? Ich vermute, dass dies das erste Mal in seinem Leben war, dass Josef um Gnade flehte. Vorher hatte er alles, denn er war ja der bevorzugte Sohn. Im weiteren Verlauf seines Lebens wird noch dazu deutlich, dass er ungewöhnliche natürliche Begabungen hatte. Die Sonne schien also über ihm.

Aber hier lag der Junge nun am Boden der Grube. Es war nicht lange her, dass er zu seinen Brüdern gesagt hatte: „Übrigens, es wird die Zeit kommen, wenn ihr euch vor mir verbeugen werdet – ihr alle!“ Und nun sehen wir ihn, wie er sich vor ihnen beugt und sie um Barmherzigkeit anfleht. Was tut Gott hier? Er sorgte dafür, dass aller Stolz und alle Selbstgenügsamkeit aus Josefs Herzen verschwanden. Und während Er dies tat, rüstete Er ihn aus, um nicht nur seiner Familie, sondern auch den Nationen größten Segen zu bringen.

Sicher hat Josef dort nicht nur seine Brüder um Gnade angefleht, sondern auch zu dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs gerufen: „O Gott, sei mir gnädig! Hol mich hier raus und führe mich zurück zu meinem Vater!“ Und was tat Gott? Er lehnte diese Bitte ab! Das fühlte sich sicher sehr hart für Josef an. Eigentlich beantwortete Gott Josefs Bitte aber doch mit einem kräftigen „Ja“ – weil Er nämlich etwas Besseres mit ihm vorhatte!

Das erinnert uns an Jesus. Kurz vor Seiner Kreuzigung sagte Er zu Seinem Vater: „Wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorübergehen.“ Sein himmlischer Vater entsprach dieser Bitte nicht. Denn der Segen eines „Nein“ übertraf in diesem Fall bei Weitem allen Segen, der durch ein „Ja“ hätte entstehen können.

Das fertige Bild unseres Lebens werden wir erst in der Ewigkeit sehen. Hier auf Erden bekommen wir durch die Geschichte Josefs einen kleinen Einblick in die Arbeitsweise Gottes. Lasst uns Ihm vertrauen. Amen!